



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Die wahre Ehr eines Christen bestehet in dem/ daß er seine Ehr verachte/ und die Göttliche suche. Cùm invitatus fueris ad nuptias, recumbe in novissimo loco, ut cùm venerit, qui te ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)

tus der Grosse: Tunc stant, qui prius mortuum ferebant, quando peccator compunctus conteritur, & desistit a peccatis. Als dann stehen / die zuvor den Todten zum Grab getragen/wann der Sünder mit zerknirschtem Herzen seine Sünden bereuet / und aufhört zu sündigen. Dies ist dann das einzige Mittel von allen anzuwenden / die nicht vor der Zeit wollen zum Grab getragen werden. Darumb dann höre auf / O junger Mensch ! dich über die

Maß mit dem Wein anzufüllen/ und lebe mäßig / sage ab den Gelüsten des Fleischs / halte im Baum deinen Zorn/ seye gehorsam denen Eltern / und ich versichere mit dem Job dem Gedultigen c. 5. v. 26. Ingredieris in abundancia sepulchrum, in Überfluss dere Jahren / in Überfluss auch deren Verdiensten wirst ins Grab kommen/ das wünsche ich.

A M E N.

Am sechzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

Die wahre Ehr eines Christen bestehtet
in dem, daß er seine Ehr verachte, und
die Göttliche suche.

Cum invitatus fueris ad nuptias, recumbe in novissimo loco, ut cum venerit, qui te invitavit, dicat tibi: Amice ascende superius, tum erit tibi gloria coram simul discubentibus. Luc. 14. v. 8. & 10.

Wann du zur Hochzeit geladen wirst, setze dich an das unterste Orth, auf daß, wann jener kommt, der dich geladen hat, zu dir spreche: Freund rücke hinauf, das wird dir eine Ehr seyn vor jenen, die mit zu Tisch sitzen.

844

Sie Begierd zur Ehr ist uns Menschen angebohren / und ob wir schon alle dem ersten Ursprung nach aus einem niedersinkenden Erd-Klozen herstammen/ seynd doch we-

nig / die nicht hoch aus wollen/ gleich wären aus einem immer aufsteigenden Feur erschaffen worden. Habe über diese Begierd zur Ehr ganz nichts/ wann nur die wahre Ehr gesucht wird. Dann ich halte es wenigst einiger Maß

Massen mit Tacito dem Geschichtschreiber L. 4. Annalium: Optimos mortalium altissima petere, daß die Besten aus Menschen zum höchsten hinaus wollen. Dann die Natur selbst hat uns diese Begierd zur Ehr mit dem ersten Lebens-Geist eingeflossen; und gleichsam zum Sporn gegeben desto ruhiger und beständiger der Tugend nachzutragen. Magnanimos nos natura produxit, schreibt Seneca der weise Sittenmeister / Epist. 105. & ut quibusdam animantibus serum dedit, quibusdam subdolum, quibusdam pavidum, ita nobis gloriolum & excelsum spiritum. Großmuthig hat uns die Natur gehoben / und gleichwie sie einigen Thieren einen wilden / andern einen schlauen / widerumb andern einen zaghafsten Geist gegeben hat / also uns einen hohen und Ehrbegeirigen. Zu bedauern aber ist / daß von vilen diesem loblichen Sporn der Spitz gefrämmet / und die Ehr gesucht werde / wo sie nicht gefunden wird. Vil halten für ein Ehr / wann sie auf den Flügeln des Glückes über den gemeinen Mann werden herumb getragen; andere wann sie sich prächtig herausfleyden / und scheinbar in die Augen kommen / noch andere / wann ihre Tugend-Thaten werden kundbar / und von vilen groß gemacht. Weit gefährlet: Will man wissen / in wem eignethumlich die wahre Ehr zu sezen / höre man das Evangelium / in welchem Christus die wahre Weisheit gelehret hat: Wann du zur Hochzeit geladen wirst / seze dich nicht oben an / damit nicht ein Ehrsamerer geladen seye / und zu dir gesagt werde / welche disem / und du müßest dann mit Schamröthe unten an sitzen / sondern wann du geladen wirst / seze dich allererst am untersten Orth / damit zu dir gesagt werde: Freund rücke hinauf / welches dann dir ein Ehr seyn wird / bey jenen / die mit zu Tisch sitzen. So vil Christus im heutigen Evangelio. Gewiß ist / zwey unterschiedene zur Tafel geladene Personen werden in diser Gleichniss angezogen / Einer / der sich oben an gesetzt / und darumb zu schanden

worden; ein anderer / der das unterste Orth erwöhlet hat / und darumb mit großer Ehr andern ist vorgesetzet worden. Aus welchem ich dann schliesse / die wahre Ehr eines Christen bestehet in der Demuth / und verdiene jener vor andern geehret zu werden / nicht der die Ehr suchet / sondern der sie fliehet. Man wird aber vielleicht gleich anfangs einwenden / soll man die Ehr nicht suchen / so muß man auch nichts Gutes thun / dann ja gewiß / was Paulus schreibt zum Römern am 2. v. 10. Gloria & honor omni operanti bonum. Prenß und Ehr einem jeglichen / der da Guts thut / und folget die Ehr der Tugend auf dem Fuß nach: Ich antworte: Wahr ist / Tugend bringt Ehr / doch muß sie wegen diser Ehr nicht geübet werden / sondern die Ehr / die aus der Tugend entsteht / muß Gott / und nicht uns zu geeignet werden. Paul. dem Welt-Apostel widerumb gemäß: Omnia in gloriam Dei facite. i. ad Cor. 10. v. 31. Thut alles zur Ehr Gottes. Und das ist die wahre Ehr eines Christens / daß er seine Ehr nicht suche / sondern nur allein die Ehr Gottes / der aller Ehren würdig ist / dann alle andere Ehren diser Welt / nach welchen wir also hitzig trachten / seynd eitel / sie seynd unbilllich / sie seynd schädlich. Hingegen Gottes Ehr allein ist eine warhaffte Ehr / eine billiche Ehr / eine uns höchst-nützliche Ehr / das erweise ich.

So sage ich dann erstlich / eitel ⁸⁴⁵ seynd alle Ehren diser Welt / nach welchen wir trachten / ja trachten können. Dreyfach ist diese Eitelkeit / nach Lehr des Englischen Thoma, erstlich seynd eitel alle Welt-Ehren in sich selbsten / andertens / im Urtheil deren Menschen / drittens in ihrer eigenen Hochheit. Die erste Eitelkeit zu erweisen / ist genug allein das fünfte Capitel aus dem Buch der Weisheit / in welchem nach Zeugniß Petri Damiani GOTT der heilige Geist / was nur eitles in allen Elementen gefunden wird / zum Beweis anziehet / die Eitel-

Eitelkeit der Welt-Ehren vorzustellen. Er vergleicht sie mit denen leichtesten Feder-Flocken / und kaum sichtbaren Sonnen-Stäublein / die von jedem Wind werden im Lufft herumb getrieben / tanquam lanugo, quæ à vento tollitur, v. 15. Bald haltet er sie gleich dem Schaum des Meers / und ganz gebrechlichen Wasser-Blattern / die von jedem Ungewitter zerstöret werden / tanquam spuma gracilis, quæ à procella dispergitur. Bald nennet er sie einen aufsteigenden Rauch / der leicht verschwindet / und zu Nichts wird / tanquam sumus, qui à vento diffusus est. Bald nennet er sie eine Herberg / in welcher man auf der Reiß nur ein kurze Zeit zu verbleiben hat / tanquam memoria hospitis unius diei præteruntis. Sehe man wie eitel vor den Augen Göttes / der nicht fehlen kan / seynd alle Welt-Ehren / sie seynd nemlich nichts anders / als ein Rauch / ein Schatten / ein Schaum des Meers / ein Betrug / und lautere Falschheit. Oder so es beliebet / halte man jene / die der eitlen Welt-Ehr nachstreben / einem Traumenden gleich / stimmet bey Augustinus: Somnium est, evigilas, recessit. Ein Traum ist alle Welt Ehr / macht man die Augen auf / ist sie vorüber. Manicher / der im Schoos der Glückseligkeit entschlaffen ist / gedunket sich / weiß nicht was zu seyn. Er wird von Geringern wie ein Abgott angebettet / man wartet ihm überall auf den Dienst / man streichet hervor seine Verdiensten / und macht er sich darumb tausend Einbildung / ist aber nur ein Traum / somnium est, evigilas, recessit, macht er im Tod die Augen auf / ist alles hin. Und das ist die Ursach / warumb die höchste Ehren und Glückseligkeiten dieser Welt / nach Ausweisung der Schrift meistenthils nur im Traum vorgezeigt / und offenbahret worden: Joseph hat vorgesehen seine Erhöhung auf den Egyptischen Thron / aber im Traum. Esther hat zu vor ihr künftiges Glück erkenet / aber im Traum; Im Traum seynd Gedeon dem Hel-

den seine Sig / Nabuchodonosor die vier herrliche Monarchien / oder Welt-Beherrschungen / Daniel dem Propheten die triumphierliche Schlachten seiner Fürsten vorgewiesen worden / anzudeuten / wie Ambrosius redet / quia omnis potentia sæculi somnium est, non veritas / daß alle Herrlichkeit dieser Welt nichts anderes seye / als ein lauterer Traum / und Be- trug.

Die anderte Eitelkeit deren Welt: 845 Ehren bestehet im falschen Urtheil deren Menschen / die oft loben / was sie schänden / und schänden / was sie loben solten. O wie wahr ist annoch von menschlichen Lob / was Augustinus in einem seiner Send-Briessen verlassen hat. Laudamus mendaciter, delectamur inaniter, & vani sunt, qui laudantur, & mendaces, qui laudant. Wir Menschen loben ohne Wahrheit / und erfreuen uns / wann wir gelobt werden ohne Grund / so wohl eitel seynd / die gelobt werden / als lügenhaft / die loben. Schau man an den Mond / welcher bald zu / bald abnimmet / bald völlig / bald nur ein wenig / bald gar nicht gesehen wird / dann dieser Planet das Licht nicht von sich selbsten hat / sondern von der Sonnen hernimmet. Auf gleiche Weis / sagt recht Bernardus, seynd beschaffen alle Ehrbegierige dieser Welt / sie haben keinen Ehren-Glanz von eigenen Gross-Thaten / darumb sie selber suchen von anderer Menschen Ruhm- und Lob-Sprüchen / was geschicht aber? Modò magni, modò parvi, modò nulli, sagt Bernardus, secundum quod adulantium linguis, vel vituperare placuerit, vel laudare. Sie werden bald groß / bald klein / bald gar nichts / wie der Mond / nach dem es schmeichlenden Jungen beliebig ist / sie zu loben / oder zu verachten.

Will nicht melden von betrüglich- 847 cher Hochheit deren Welt-Ehren / die dem Fall / je höher sie hinauf steiget / desto mehr unterworfen ist / quæ excelsa

celsa videntur, prærupta sunt, sagt Seneca, de tranquilit. animi. Was hoch/ ist gach/ was gach/ ist grauflisch/ was grauflisch ist/ macht den Schwindel/ was den Schwindel macht/ stürzet. Aman, Abialon, Abimelec, sechs hundert andere beweisen es/ welche alle desto tiefer gefallen/ je höher sie hinauf gestigen. Recht demnach hat Job der gedultige Prophet/ nachdem er vom Gipfel der Ehr auf einen Misthaufen gestürzt worden/ alle Hochheiten dieser Welt mit einer Wolken in Vergleich gestellet: Velut nubes pertransit salus mea, flagt er am 30. Capitel v. 15. Mein Glück/ und Ehren-Stand ist einer Wolken gleich verschwunden/ dann Wolken haben keine beständige Aufenthaltung/sonderen werden von jedem Wind/ bald da/ bald dort hin getrieben/ also auch fahren Ehren herumb/ von einem zum anderen/ und verliehren sich wider/ ehender/ als man vermuthet. Wolken geben zwar einen Glanz von sich/ so lang die Sonn darein scheint/ ziehen aber sich leicht zu sammen/ und brechen aus in Blitz/ und Ungewitter. Eben also geben Ehren zwar einen Glanz von sich/ so lang die Strahlen einer fremden Kunst-Gewogenheit auf sie fallen/ werden aber gar bald verdunklet/ und brechen aus in ein Ungewitter/ welches den Ehrbegierigen zu Boden schlägt. Mit wenigen: Velut nubes transnit salus mea, dollmetzsch Gregorius der Kirchen-Pabst L. 20. Mor. quia peccatorum gloria, qua alta est, fixa non est. Einer Wolken gleich verschwinden alle Welt-Ehren/ dann die Ehr der Sündern/ je höher sie ist/ desto mehr der Gefahr und Unbeständigkeit unterworfen ist/ mit welchen dann ein dreyfache Eitelkeit deren Ehrbegierigen dieser Welt schon erwiesen worden.

848 Hingegen bringt die Ehr Gottes/ eine warhafte/ unverfälschte/ und beständige Ehr/ David gemäß in Psalm. 138. v. 17. Nimiris honorificati sunt amici tui Deus. Deine Freund/ R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

O Gott/ das ist/ die dich lieben/ und deine Ehr suchen/ seynd über die Massen geehret worden. Ein solcher Mensch/ wie der heilige Kirchen-Vater/ und beredsamer Martyrer Cyprianus redet, Quidquid in rebus humanis sublime, & magnum videtur, infra suam conscientiam jacere gloriatur, verachtet alles/ was die Welt großses und hohes hat/ er sucht seine Ehr nicht außer sich/ noch in äußerlichen Glück/ als welches uns weder böser noch frömmmer macht/ nicht auch in eitlen Lob deren Menschen/ als welches jede schmeichelnde Zungen uns geben/ und nemmen kan/ sondern in sich selbst/ und seinem Gewissen/ welches anbeflicht die Ehr Gottes/ als unser einziges Ziel und End/ zu dem wir erschaffen worden/ in allen zu suchen/ und zu beförderen. Er sagt mit Paulo dem Welt-Apostel. 2. ad Cor. 1. v. 12. Gloria nostra haec est, testimonium conscientiae nostrae. Dis ist unser Ruhm/ die Zeugnis unsers Gewissens. Nicht zwar gleich halte er sich selbst für gerecht/ und diese Zeugenschaft aus seinem eignen Kopff/ und Gutbedachten komme/ wie Bernardus über disen Pass vermercket/ sonderen weil ein solcher Mensch/ der in allen die Ehr Gottes sucht/ von Geist der Wahrheit/ durch das Gewissen versicheret wird/ er seye ein Kind Gottes/ und befnde sich in göttlicher Gnad. Und was hohes/ was herrliches/ was Ruhm-würdiges kan ein Mensch verlangen/ zu welchem er durch diese Gnad nicht beförderet wird: Vielleicht ein hohes Herkommen? durch die Gnad werden wir Kinder Gottes. Vielleicht grosse Freundschaften/ und Verbindnissen? durch die Gnad werden wir Brüder und Mit-Erben Christi Jesu. Vielleicht grosse Schätz und Reichthumen? der mindeste Theil Gottes kan mit allen Reichthumen dieser Welt dem Werth nach nicht verglichen werden. Vielleicht endlich hohes Ansehen/ und Lob-Spruch des ren Menschen? die Gnad macht würdig alle unsere Werck/ daß sie von Gott und seinen Englen geprisen wer-

P p p p wer-

werden : so vil vom ersten Theil / nemlich / von der Eitelkeit deren Ehr-sichtigen diser Welt.

³⁴⁹ Nicht minder ist die Ungerechtigkeit / welche von jenen begangen wird / die ihrer eignen Ehr übermäßig nachtrachten. Zweifach ist diese Ungerechtigkeit / die erste stehet in dem / weil sie jenes ihnen anmassen / zu welchem sie weder Recht / noch Zuspruch haben / die andere / weil sie einem anderen das Seinige hinweck nemmen. Die erste Ungerechtigkeit belangend / sagt der heilige Geist durch den Mund Ecclesiastici am 10. v. 22. Non est creata hominibus superbia. Hoffart ist für uns Menschen nicht erschaffen worden / ist so vil gesagt nach Auslegung einiger Schrift-Gelehrten : Ob schon Hoffarth in denen Engeln vielleicht noch einiger Massen wegen Vortrefflichkeit der Natur könne erduldet werden / seye sie uns Menschen dannoch keines Weegs anständig / dann wir nichts an uns haben / welches uns zur Hoffart mit Recht veranlassen könne. Dem Leib nach seynd wir ein Spital voller Krankheiten / dem Verstand nach voller Unwissenheiten / dem Willen nach ganz verkehrt und unbeständig / mit wenigen : Humiliatio tua in medio cui , sagt der Prophet Micheas am 6. v. 14. Ursach über Ursach finden wir in uns selbsten uns zu demüthigen / nicht die mindeste uns zu erheben. Darumb dann Ecclesiasticus recht gesagt / Non est creata hominibus superbia. Hoffart ist für uns Menschen nicht erschaffen worden. Andere Laster finden bey uns noch einige Ursach / wir seynd von Fleisch und Blut / darumben wir vil der Wollustbarkeit ergeben seynd. Wir seynd begierig zu haben / darumben dann vil dem Geld nachtrachten. Wir seynd empfindlich / darumben wir leicht zürnen / und Nach suchen. Zur Hoffart haben wir keine Ursach vorzuwenden / alles / was wir haben / kan / und muss uns vilmehr zur Demuth antreiben. Wir besitzen

zwar zweyerley Güter / einige seynd natürlich / andere übernatürlich ; die ersten haben wir nicht von uns / sondern allein von Gott / so seynd sie dann nicht unser. Die anderten kommen ebenfalls von Gott / welcher mit seiner Grad den Verstand erleuchten / und den Willen neigen muss. Quid gloriaris , quasi non acceperis ? rede ich mit Paulo , dem Welt-Apostel 1. ad Cor. 4. v. 7. Was ist dann unser / mit welchem wir uns mit Recht rühmen können / ja was rühmen wir uns / gleich wäre es unser / und hätten es von Gott nicht empfangen / darum ben dann begehen wir die grösste Ungerechtigkeit. Die anderte Ungerechtigkeit / die ein Ehr-sichtiger begehet / besteht in dem / weilen er ihm zueignet / was Gott allein zugehörig ist Soli Deo honor & gloria , schreibt der Apostel 1. ad. Tim. 1. v. 17. Gott allein gebühret die Ehr / dann er zu diesem End alles erschaffen hat / und nothwendig erschaffen müssen / alles / was Gott erschaffen / hat er uns Menschen freygebigst geniesen lassen / nur die Ehr allein hat er für sich vorbehalten. Gloriam meam alteri non dabo , redet er ausdrücklich / meine Ehr will ich keinem anderen geben Ila. 42. v. 8. Aus welchen dann erfolget / unbillich handle / und der Gerechtigkeit zu wider / welcher die Ehr / so Gott allein gebühret / und zugehörig ist / für sich haben will.

Ubrig ist annoch zu reden von ⁸⁵⁰ merclichen Schaden / welche die Ehr und Ruhmsucht mit sich bringt. Nichts bewehrteres in allen Bücheren der Schrift / als dieses : berufse mich nur auf die einzige Wort Christi bey Matth. am 6. v. 5. allwo er von jenen redet / die ihre gute Werck verrichten / ein eitles Lob zu gewinnen. Amen dico vobis , receperunt mercedem suam. Wahrliech sag ich euch / sie haben ihren Lohn empfangen ; und gewisslich / was haben anjezo von allen ihren Groß-Thaten / so vil Welt-berühmte Helden ? O wie wahr ist von vilen / Laudantur , ubi non sunt , cruciantur , ubi

ubi sunt, sie werden geprisen/ wo sie nit
seynd / und wo sie seynd / gepeyniget.
Nur die Frucht jener Arbeit geniessen
alle / mit welcher sie die Ehr Gottes
gesuchet / und beförderet haben. Auch
wir haben von unserer Mühe und Ar-
beit nichts zu hoffen/ wann sie zur Ehr
Gottes nicht gerichtet wird. Nichts
bringen wir mit für uns ins andere Le-
ben / nichts für unsere Ehr / nichts für
unsere Belohnung / als jenes allein /
was wir zur Ehr Gottes haben an-
gewendet. Im vierten Buch deren
Königen am 10. beflicht Gott Jehu
dem König/ das ganze Geschlecht des
gottlosen König Achabs zu vertilgen.
Jehu kommt dem Befelch nach/ lasset
Jezabel das Ehe-Weib Achabs zum
Fenster hinaus denē Hunden vorwer-
fen zu einem Raub/ die Alſter- Pro-
pheten Baals umbs Leben bringen/ die
Gözen-Ultär über ein Hauffen werf-
en/nach welchen dann der wahre Göt-
tes-Dienst widerumb eingeführet wor-
den. Was herrliche Thaten? was groſ-
se Verdiensten? Indessen aber über-
nimmet sich Jehu, und fahret aufs Feld
hinaus mit Jonadab seinem Freund/
sagt zu ihm v. 16. Veni mecum, &
vide zelum meum pro Domino. Rom-

me Jonadab ; und sihe meinen Eyfer
für den Herrn / und verlieret also bey
Gott den ganzen Verdienst / welchen
er mit gemeldten Thaten erworben hat-
te. Also wahr ist/ nicht die Ehr Gottes
suchen/ sondern ein eitles Lob deren
Menschen nemme uns die Cron/ wel-
che Gott unseren guten Werken zu
geben gesünnet ist.

So sehe man dann/ ob wir nicht
Ursach über Ursach haben / alle ü-
bermäßige Begierd zur eitlen Welt-
Ehr zu dämpfen/ und nur allein die
Ehr Gottes mit allen Fleiß zu su-
chen. Darumb dann Recumbe in
novissimo loco , trachte niemand
hoch hinaus/ sonderen besleissen sich
alle der Christlichen Demuth / und
Niederträchtigkeit. Ube man sich vil
und oft in Ehr- und Ruhm-wür-
digen Werken / die Ehr aber / so
aus selben entstehet / gebe man
GOTT / damit auch zu uns eins-
mahls gesagt werde : Amice ascende
superius, Freund steige hinauf/ nemlich
in den höchsten Himmel/ welcher
nur Demüthigen allein offen
stehet.

A M E N.

